

Schätze des Alten Syrien

Die Entdeckung des Königreichs Qatna

von
Peter Pfälzner und Ellen Rehm

Zehn Jahre nach dem Beginn der internationalen Ausgrabungen in Qatna werden die spektakulären Funde aus dieser altsyrischen Metropole erstmals in einer Ausstellung außerhalb Syriens zu sehen sein. Dadurch wird auch ein Resümee der bisherigen Ausgrabungen an diesem Ort gezogen und die Bedeutung heraus gestellt, die die neuen Funde und Befunde aus Qatna für die Kulturentwicklung des Alten Vorderasiens besitzen. Das Königtum von Qatna spielte bisher in der allgemeinen Wahrnehmung des Alten Orients eine eher untergeordnete Rolle, war vielen nicht einmal namentlich ein Begriff. Mit der kommenden Ausstellung wird Qatna als bedeutender Machtfaktor und herausragendes Kunstzentrum der altorientalischen Welt einer großen Öffentlichkeit in Deutschland nunmehr erstmals bekannt gemacht.

Dass die zu präsentierenden Ausgrabungserfolge in einer so kurzen Zeitspanne moderner archäologischer Forschungen am Ort möglich wurden, ist der Intensität der Arbeiten im Rahmen einer internationalen Kooperation zu verdanken. Moderne Forschungen haben in Qatna erst im Jahr 1994 begonnen. Michel al-Maqdissi von der Antikendirektion Syriens hat in jenem Jahr die syrischen Ausgrabungen in Qatna aufgenommen. Nur wenige Jahre später, 1999, kamen das italienische und das deutsche Team hinzu. Daniele Morandi Bonacossi leitet das Team, welches die Universität Udine ausgesandt hat, und Peter Pfälzner steht dem Team der Universität Tübingen voran. Beide Teams sind als Kooperationsprojekte zusammen mit den syrischen Part-



Abb. 1: Goldrosette mit Darstellungen von Greifen, aus der Königsgruft von Qatna

nern organisiert, jeweils in gemeinschaftlicher Leitung mit Michel al-Maqdissi. Durch die drei parallelen Ausgrabungsprojekte an einem Ort ist ein Schwerpunkt archäologischer Feldarbeit entstanden, der in Bezug auf Ausgrabungsflächen und Teamgrößen seinesgleichen sucht. Jeden Sommer sind die drei Teams mit zusammen etwa 80 wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeitern sowie 150 bis 200 lokalen Grabungsarbeitern tätig. Der Tell, wie ein Ruinenhügel in Syrien und Mesopotamien genannt wird, gleicht dann einer

Großbaustelle.

Auf diese Weise wurde Qatna ab 1994 abrupt aus einem Dornröschenschlaf gerissen, in den es gefallen war, nachdem der französische Ausgräber Graf Du Mesnil du Buisson seine 1924 aufgenommenen Ausgrabungen bereits 1929 vorschnell beendet hatte und danach die gesamte Ruinenstätte von einem neuzeitlichen Dorf überdeckt worden war. Der entscheidende Anstoß für die zweite Ausgrabung Qatnas ging von der durch die Syrische Antikendirektion veranlassten,

vollständigen Umsiedlung dieses Dorfes im Jahr 1982 aus.

Die umfangreichen Grabungsarbeiten der letzten 10 Jahre in Qatna wären nicht möglich geworden, wenn die drei Projekte nicht von ihren jeweiligen nationalen Wissenschaftsförderorganisationen reichhaltig mit Finanzmitteln ausgestattet worden wären. Das deutsche Team verdankt seine Arbeitsmöglichkeiten in erster Linie der kontinuierlichen Förderung, mittlerweile im Rahmen eines Langfristvorhabens, durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Dadurch konnte die syrisch-deutsche Mission in den zehn zurückliegenden Kampagnen im Königspalast, dem bedeutendsten Gebäude der Stadt, insgesamt 120 Planquadrate von jeweils 10 x 10 Meter Größe archäologisch eingehend untersuchen.

Große Teile des übrigen Stadtgeländes wurden zudem in repräsentativen Ausschnitten erforscht. Die syrisch-italienische Mission hat sich — neben den Arbeiten im Königspalast — der Ausgrabung eines Unterstadtpalastes und des sog. Ostpalastes gewidmet, die syrische Mission hat den Südpalast, Teile des Ostpalastes, sowie Wohnbebauungen aus der Bronze- und Eisenzeit an verschiedenen Stellen der Stadt untersucht. Auf diese Weise fügt sich mittlerweile ein Gesamtbild der alten Stadt zusammen, welches unterschiedliche funktionale Bereiche differenzieren lässt und die chronologische Entwicklung der Siedlung vom 3. bis zum 1. Jahrtausend v. Chr. detailliert zu erkennen gibt.

Hinzu kam das Glück der Ausgräber. Die Freilegungsarbeiten der syrisch-deutschen Mission erbrachten sensationelle Funde im Königspalast, mit denen kaum jemand gerechnet hatte, galt dieses Gebäude doch als bereits von Du Mesnil du Buisson in den 1920er Jahren umfassend ausgegraben. Umso unerwarteter kamen die reichhaltigen Funde im Königspalast ans Tageslicht. Dies zeichnete sich schon in der Kampagne 2000 ab, als Hunderte von Fragmenten von Wandmalereien im ägäischen Stil gefunden wurden, die in den Palastbrunnen gefallen waren. In der Erfolgskampagne 2002 schließlich wurde zunächst das



Abb. 2: Schmuckrosette mit Einlagen aus Carneol und Lapislazuli, aus der Königsgruft von Qatna

Abb. 3: Keramikgefäße, aus der Königsgruft von Qatna

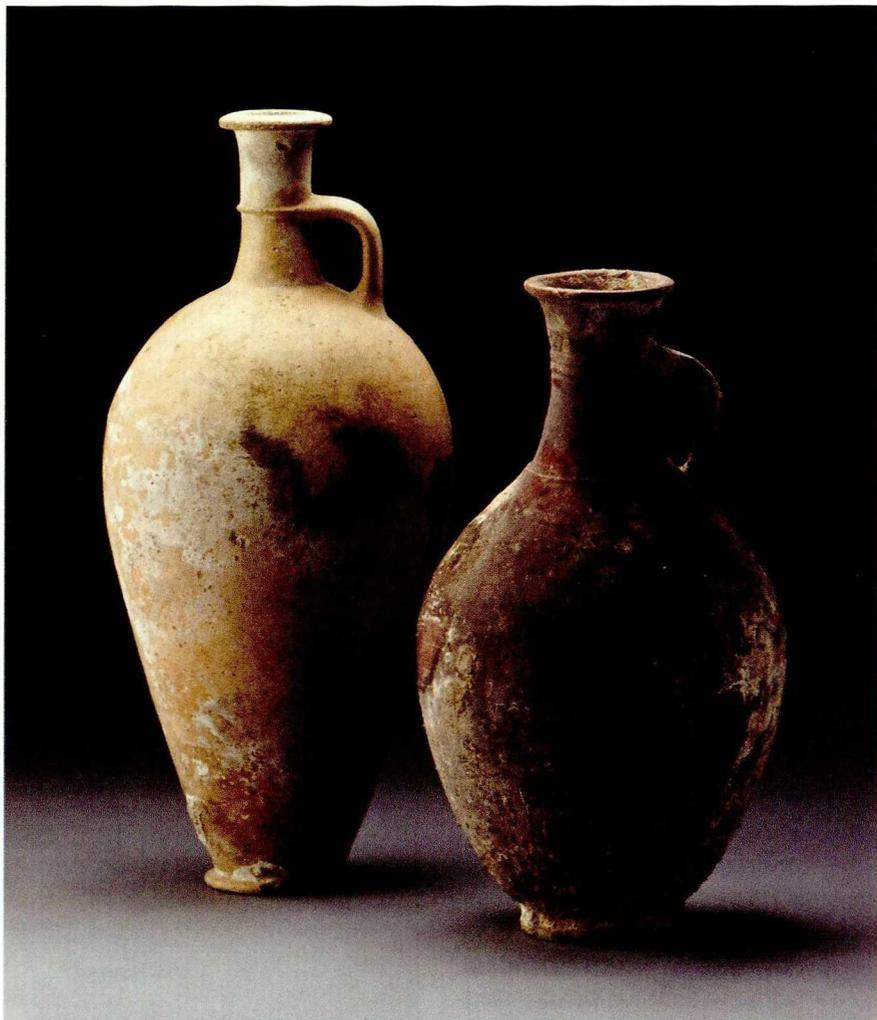


Abb. 4: Kalzitgefäße in ägyptischer Art, aus der Königsgruft von Qatna

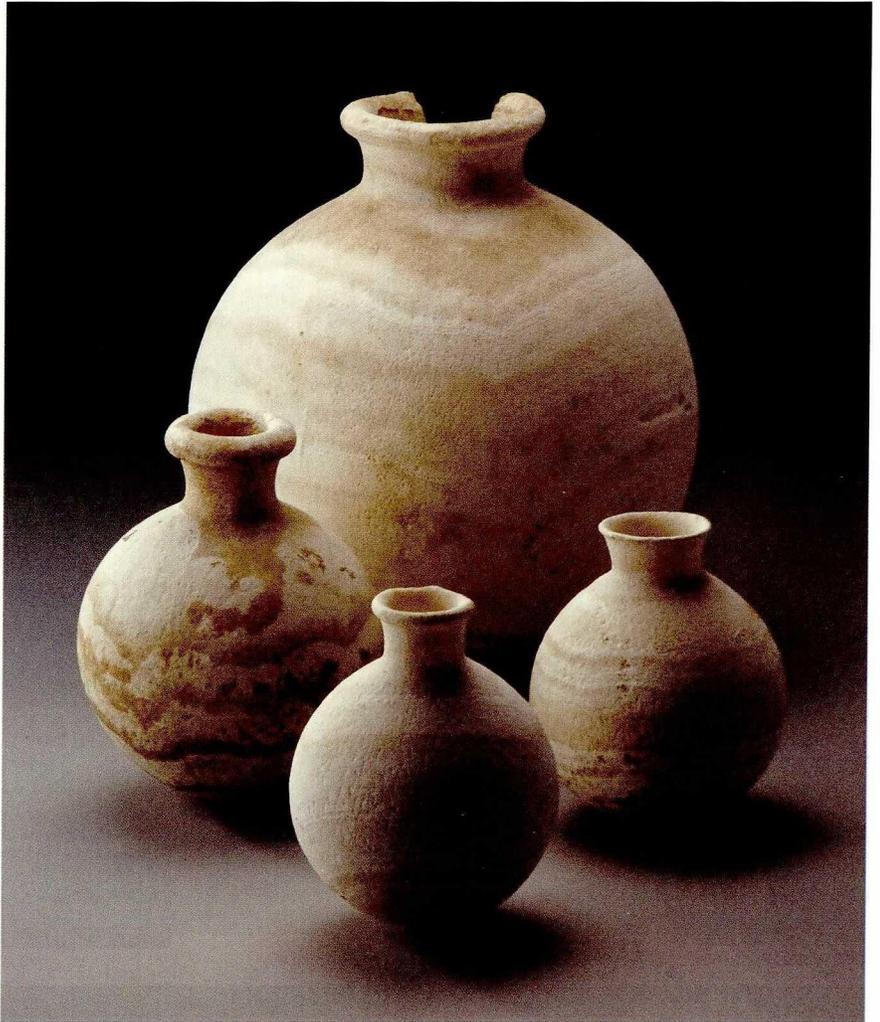


Abb. 5: Tontafeln aus dem Archiv des Idanda, die ehemals in einer Keramikschale aufbewahrt wurden, aus dem Königspalast von Qatna



königliche Archiv des Idanda gefunden und anschließend, noch im selben Jahr, die Königsgruft unter dem Palast. Die Gruft war glücklicherweise unberaubt, weil ihr Eingang durch Schuttmassen des zerstörten Palastes blockiert worden war. Es handelt sich um den reichsten königlichen Grabkomplex der Bronzezeit, der jemals in Syrien gefunden wurde.

Allerdings war die Auffindung des Archivs und der Königsgruft kein reiner Zufall. Vielmehr resultierte dies aus einer konsequenten Strategie, die daraus bestand den Königspalast sehr systematisch, Meter um Meter, Planquadrat um Planquadrat auszugraben und dabei alle Nischen und Vertiefungen eingehend zu untersuchen. Keine einzige Stelle des Monumentalbaus sollte unerforscht bleiben. Gerade dies war das größte Manko der früheren Ausgrabungen der 20er Jahre gewesen. Die Strategie wurde belohnt.

In der Königsgruft fanden sich Hunderte von Schmuckgegenständen, darunter zahlreiche Perlen aus Gold und Edelsteinen, eine vollständig erhaltene Kette mit Golddraht sowie eine winzi-

Abb. 6: Zwei Basaltstatuen von verstorbenen Herrschern aus der Vorkammer der Königsgruft von Qatna



Abb. 7: Die Hauptkammer der Königsgruft von Qatna mit einer Ansammlung von Vorratsgefäßen aus Keramik

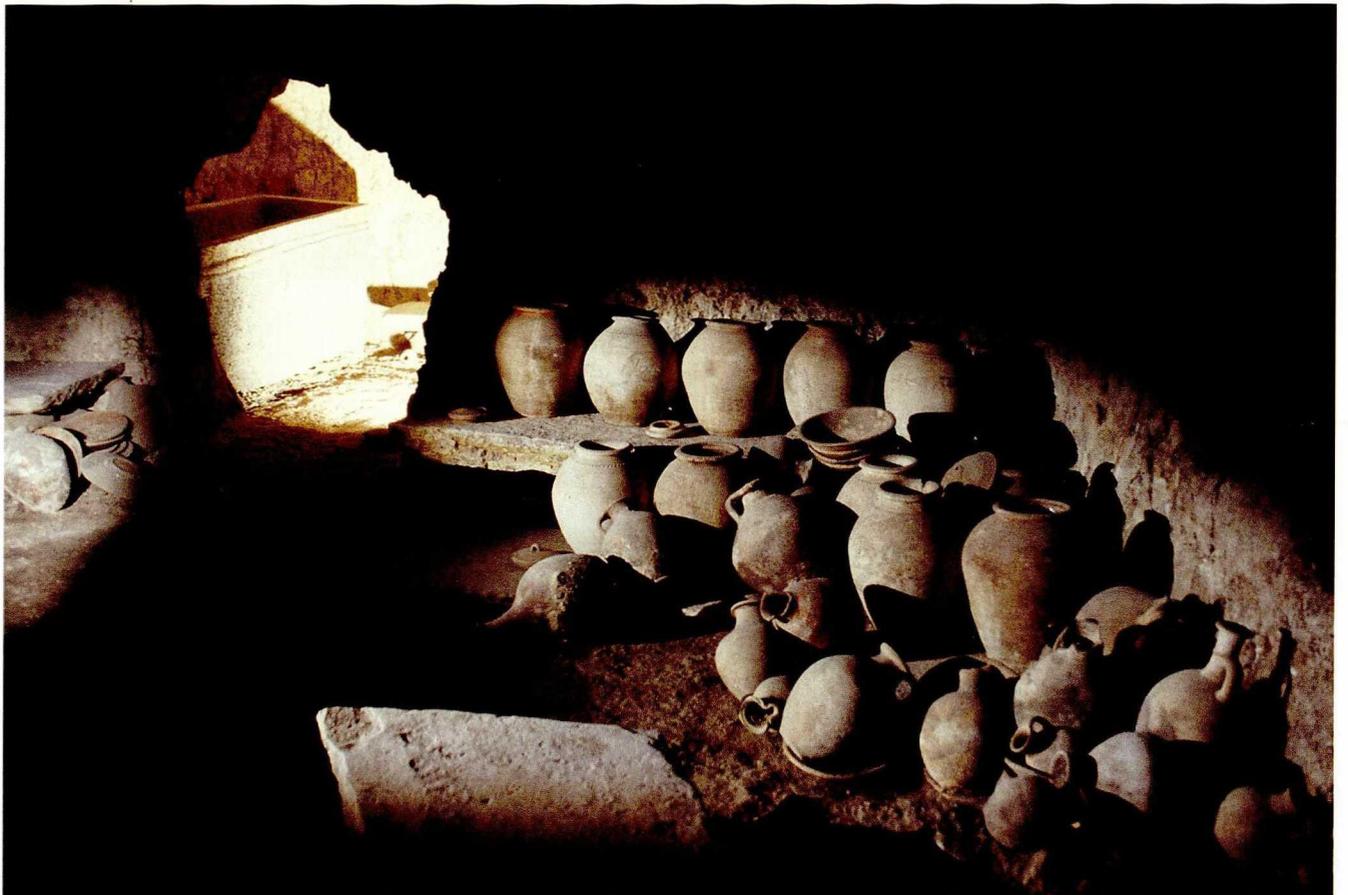




Abb. 8: Die goldenen Entenköpfe, wahrscheinlich einst ein Griff einer Kosmetikdose, aus der Königsgruft von Qatna

Abb. 9: Eine vollständig erhaltene Perlenkette, auf Golddrähte aufgezogen, aus der Königsgruft von Qatna





Abb. 10: Ein kleines Gefäß in Form eines Löwenkopfes aus Bernstein, aus der Königsgruft von Qatna

Abb. 11: Eine Schale aus Gold aus einem Sarkophag in der Königsgruft von Qatna



ge Granulationskette. Kunstgeschichtlich besonders interessant sind die getriebenen Goldbleche mit figürlichen und ornamentalen Darstellungen, die sowohl von mesopotamischer als auch von ägyptischer Ikonographie beeinflusst sind. Besondere Einzelstücke sind eine goldene Hand, ein Löwenkopfgesäß aus Bernstein, und ein Entenkopfgesäß aus gegossenem Gold. Hinzu kommen Steingefäße und Keramikgefäße, die Rückschlüsse auf die Totenrituale in der Königsgruft erlauben.

Ähnlich ergiebig an Funden war die Erforschung des Unterstadtpalastes durch die syrisch-italienische Mission. Hier wurden exquisite Elfenbeinarbeiten sowie ein weiteres keilschriftliches Archiv gefunden. Diese und andere Funde aus verschiedenen Grabungsstellen ergänzen das Bild Qatnas als bedeutendes politisches, wirtschaftliches und künstlerisches Zentrum des 2. vorchristlichen Jahrtausends im vorderasiatischen und ostmediterranen Raum.

Die Ergebnisse der Ausgrabungen sollen nun in einer Großen Landesausstellung des Landesmuseums Württemberg im Alten Schloss in Stuttgart vorgestellt werden. Sie wird am 17. Oktober 2009 ihre Pforten öffnen und bis zum 14. März 2010 der Öffentlichkeit zugänglich sein. Die Objekte aus Qatna werden hier zum ersten Mal außerhalb Syri-

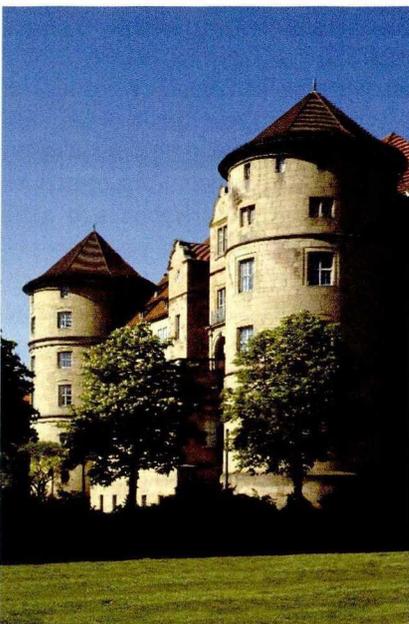


Abb. 12: Das Alte Schloß in Stuttgart, in dem das Landesmuseum Württemberg untergebracht ist. Es wird die Funde aus Qatna ab Oktober beherbergen

ens präsentiert, einige waren bislang sogar noch nie für ein Publikum zugänglich. Die über 1000 m² große Ausstellung in Stuttgart ist in drei große Abschnitte gegliedert:

Der erste Teil widmet sich der gesamten Besiedlungsdauer von Qatna: Vom 3. bis zum 1. Jahrtausend v. Chr. veranschaulichen Funde und Befunde die Entwicklung des Ortes, wenngleich diese auch nicht immer kontinuierlich verlief. Qatna wird dabei mit den anderen wichtigen Metropolen dieser Perioden in Bezug gesetzt. Während sich die langsam prosperierende Siedlung im 3. Jahrtausend v. Chr. der Großmacht Ebla gegenüber sah, war sie im 2. Jahrtausend v. Chr. einer der wichtigen Stadtstaaten Vorderasiens, reich geworden durch Handel. Die Herrscher von Qatna waren Teil der internationalen Elite geworden. Nach der Eroberung durch die Hethiter um 1340 v. Chr. versank Qatna in der Bedeutungslosigkeit und konnte im 1. Jahrtausend v. Chr., trotz neuer, aufstrebender Besiedlung, nicht die einstige Macht wiedererlangen. Jetzt bildete das nahe liegende Hama das Zentrum.

Im zweiten Abschnitt wird die geographische und politische Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v. Chr., der Blütezeit Qatnas, dargestellt. Einzelne Themenbereiche veranschaulichen besonders wichtige Aspekte. Nach einem Blick auf Syrien durch die Augen der Ägypter werden die wirtschaftliche Grundlagen und die Handelsverbindungen — der Motor der internationalen Beziehungen — vorgestellt. Die Levante war nicht nur ein großer Warenumschlagplatz für Güter der gesamten antiken Welt, sondern auch Lieferant des begehrten Rohstoffs Zeder sowie Produzent von Wein und Purpur. In dieser Zeit verdeutlichen enge diplomatische Beziehungen, aber auch kriegerische Auseinandersetzungen das Miteinander der Staaten. Weitere Themen sind die Götterwelt und der Totenkult, die Schriftzeugnisse sowie das tägliche Leben der einstigen Bewohner. Die Objekte aus Qatna werden dabei durch Funde aus anderen antiken Königstädten

wie Ebla, Mari, Ugarit und Alalach ergänzt.

Letzter und zentraler Punkt der Präsentation ist der Königspalast mit der Gruft von Qatna. Der Palast verkörpert mit seinem außerordentlichen Gebäude und seinen exzeptionellen Artefakten Königtum und Palastleben. Die erstmals ausgestellten Wandmalereien, in Stil und Technik deutlich durch die Ägäis beeinflusst, belegen hier ebenso wie aufwendiges Palastinventar die Bedeutung und Internationalität des Königreichs Qatna. Eine virtuelle 3D-Rekonstruktion des Palastes soll dem Besucher die einstige Pracht nahe bringen. Die Königsgruft bildet den Höhepunkt der Ausstellung. Ein Nachbau der Grabkammer, in dem die eindrucksvollen Funde ausgestellt werden, wird den Glanz dieses vergangenen Königreichs auferstehen lassen. Auch an dieser Stelle erlauben 3D-Bilder Einblicke in die Vergangenheit. Am Ende brennt der Palast von Qatna nieder — die Tontafeln aus Amarna erzählen noch heute von der Verzweiflung des Königs von Qatna.

Zu der Ausstellung erscheint eine begleitende Publikation in Zusammenarbeit mit dem Theiss-Verlag. Auf etwa 320 Seiten führen über 40 Autoren aus der ganzen Welt in die Thematik. Viele Funde aus Qatna werden hier zum ersten Mal in qualitativ hochwertigen Farbaufnahmen präsentiert.

Eine große internationale Konferenz mit dem Titel „Qatna and the Networks of Bronze Age Globalism“ wird mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Universität Tübingen anlässlich der Eröffnung der Ausstellung vom 17. bis 20. Oktober 2007 ebenfalls in Stuttgart stattfinden.

Bildnachweis:

Abb. 3, 4, 9, 10, 11, 12:

© Landesmuseum Württemberg, Foto: Hendrik Zvietasch/ Peter Frankenstein

Abb. 1, 2, 5, 6, 7, 8:

© Qatna-Projekt, Universität Tübingen, Foto: Konrad Wita

Weitere Informationen zur Ausstellung unter: www.landesmuseum-stuttgart.de; und zur internationalen Konferenz unter: www.qatna-con.uni-tuebingen.de